

Günther Birkenfeld. Ein Porträt.

Es ist der Schmeide in Berlin, von dem diese kleine Geschichte handelt, Dars Hansens Bruder aus dem Swansko-Film. Ich mühte mich schon sehr täuschen — sie gleichen sich nämlich beide auf ein Bardshaar. Es blüht und wittert in den hellen türkisblaugrauen Hosenbäumen des schönen Günther Birkenfeld und ein Bündel Ritterspornen immer bereit zwischen seinen Brauen. Wir liegt nichts daran, die Inhalte seiner glänzenden Romane zu schildern, den Lesern die Erkenntnisse und Geheimnisse vorwegzunehmen. Ich traue dem Publikum eigene Kritik zu. Wir wenigstens raubt jedwede Einführung in die Tiefe oder Breite eines Buches weiteres Interesse. Selbst lesen! Was soll das Vorprobieren, noch zumal hier das Aufknallen einer Knallkerze vom Strauch des Buches: „Dritter Hof links.“ Lesen Sie selbst, verehrte Romanleser, die zwei lebenden Romane des Dichters Günther Birkenfeld und lassen Sie sich überraschen. Aus seiner Großangelperspektive gesehen, leuchtet das Tausendundabgestrichen über die Dunkelheit der Erde nicht einen Schein klarer Gedächtnis, als die matte Lampe der Arbeitskommer. Er saß den Demant der Armut in dichterisches Gold. Vor seinem letzten Roman: „Dritter Hof links“ erschien sein träumendes Buch „Andreas“. Das lag eine ganz Nacht nach in meinen Händen. Ich war im Mond. Schwebte doch diese Dichtung zwischen Himmel und Erde, zwischen Gefühlen und Gedanken. Erinnert an jenen schon lange gestorbenen sentimentalen Roman, an den Mann im Monde, der damals die Bleichsucht der Töchter der Stadt verursachte: „Andreas“ alter Herr! hinter der Säule der Backfischbälle suchen die jungen Mädchen nicht mehr heimlich den Ritterspornen im duftenden nächtlichen schwarzen Bart. Der blaßblaue Vesper kam längst aus der Mode. Er pafte in die Zeit der Photographiealbums und war ihm willkommen. Heute macht man größere Ansprüche an den Wandmann und an astrologische Wunder. Birkenfelds „Andreas“, der modernen bildende Kunst, entstammt wohl dem Mondgeschichte, wie wir Dichter alle, aber er ist ein lebendiges Bildnis. Die Romane Birkenfelds lassen sich aus gemächlichem Herben und starken Bort zu einem Körper. Der Günther muß dichten. Sein Buch stürzt in die Welt wie der entzückende Durchgänger selbst. Der Bucherrücken sein Stedenpferd. Ihn gelingt es, seiner Bücherwelt, wie den wirklichen Malern ihren Bildern, Odem einzuflüßeln. Darum bleiben seine Menschen lebendig bis zum Schluß und — der Lesende ermüdet nicht. Drohende Wolken aus Willardropfenstreich bedrücken die Armenviertel seiner Geschichten. Eigentlich schreibt Günther Birkenfeld ja keine Romane. Er ist ein Romanschriftsteller? Wie hochtrabend! Geschichten schreibt er, hingestreckt auf dem Boden seines Zimmers; schwedischen Punsch dazu und eine Indianerpfeife im Mundwinkel und Mut hat er und es imponiert mir, daß seine wunderbaren melancholischen Edelstimmeln doch — guiii! ausgehen.

Else Lasker-Schüler.

Zwei Foto-Bücher. Norddeutsche Dome.

Einige große Verlage haben die heutige Form des Kunstbuches — die heute erträglichste und bestgeeignete Form — sehr glücklich ausgeprägt in großen Abbildungsbänden mit einem prägnanten und kurzen Einführungstext; so Piper, Dienerichs, auf architektonischem Gebiete Wasmuth und der Deutsche Kunstverlag. In diesem letzten, von Dr. Burkhard Meier mit großer Kenntnis und Gefühl geleiteten Verlag ist neben eines der schönsten Bücher erschienen, die man sich im ganzen Kunstgebiet vorstellen kann.

Hier ist alles gediegen und echt und von Verantwortungsgefühl getragen: die Ausstattung des Ganzleinenbandes, die 118 großen

*) Norddeutsche Backsteindome. Aufgenommen von A. Renger-Pagisch, beschrieben von B. Burmeister, Berlin. Deutscher Kunstverlag 1930.

Alai! Alai!

Aus dem Leben einer deutsch-russischen Expedition

Wer nach diesem Buche eine knatternde Schilderung indianischer Kulte und Entdeckungsbenteuer erwartet, wird enttäuscht sein. Der Autor sagt: „Die Welt ist heute entdeckt, mit kühnen Entwürfen ist's nicht mehr getan. An die Stelle des Finders tritt der Untersucher, an die Stelle des Auges das Instrument. Der Kartenmacher der Expedition braucht sieben Maßstäbe für seine Theodoliten, Photogrammeter und Watten, vier kräftige Tiere schleppen das Rüstzeug des Sprachforschers, der Ritterspornen richtete mehrere Bettlermatten ein, die etwa zehn Pferdekräften Gerät beanspruchten und dazu einen Stab von Gehilfen, ähnlich erging es den Mitnehmern, den Tier-, den Pflanzenforschern. Der Entdecker alten Schlages war ein Abenteuerer, der ins Ungewisse hinausjagte. Jedoch der Großbetrieb darf sich auf kein unvorhergesehenes Ereignis einstellen, denn bei ihm wird das Abenteuer zum Organisationsfehler und Betriebsunfall, der die ganze Fahrt in die Luft sprengen kann. So hat sich der Übergang von der Entdeckung zur Beobachtungsbühne vollzogen, vom Aufklärer zur fliegenden Anstalt, vom Hufarom zum Panzerwagen der Wissenschaft.“

Und dennoch ist das Buch voll packender Abenteuer und Zwischenfälle. Einige Reute steigen, mit den Apparaten schwer beladen, zur Vermessung eines Gletscher empor. Die Träger bleiben in halber Höhe beim flüchtigen Zelt. Doch in wenigen Stunden sind sie auf und davon: Angst vor der Eismasse und der Einsamkeit trieb sie fort. Nun galt es, nach angestrengter wissenschaftlicher Arbeit sich selbst zu helfen!

Oder dies: Das Zelt steht gekippt und versteckt in einer Schlucht, nichts stört die Arbeit. Plötzlich ist eines Mittags die Schlucht von Soldaten besetzt, die kleine Gruppe der Bergsteiger wird als gefährliche Schmugglerbände verhaftet! Und gleichermassen bieten das Gelände und die Arbeit im Gelände ständig wechselnde Ergebnisse, so wenn der Boden plötzlich nachgibt und Raß und Reiter im Sumpf versinken oder wenn Nebel und Unwetter die Bergsteiger überfällt und sie stundenlang vom Wege ab in Gefahren treibt. Immer weiß Rittersporn die Schilderung der

*) Alai! Alai! Arbeiten und Ergebnisse der deutsch-russischen Mei-Pamir-Expedition. Bild Rittersporn-Rittersporn. Mit 90 Abbildungen, 23 Diagrammen, zwei Panoramen und einer Karte des Arbeitsgebietes der Expedition. F. A. Brockhaus, Leipzig, 1930. 300 Seiten, Reinen 15 Mark.

ernsten Arbeit durch solche Zwischenfälle, die sich ihm in ungewöhnlichem Uebermaß bieten, lebendig zu gestalten. So wird das Buch, trotz der durchaus wissenschaftlichen Art, interessant und inhaltsvoll.

Was die Deklare aber besonders wertvoll macht, ist die Fülle des Dargestellten. Wer folgen dieser aus deutschen und russischen Gelehrten gebildeten Expedition, die von der Rotgarnung der deutschen Wissenschaft und der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion getragen wurde, in alle Teile ihres weiten Arbeitsgebietes. Wir sind ein Stück der Großbagage unter Rittersporn Obhut und erleben so, immer im Hauptlager stationiert, den bunten Trubel der Mühen und Freuden, der Unfälle und Ueberraschungen, der Enttäuschungen und Erfolge, der Brandbriefe und der Siegesnachrichten. Denn auch die entferntesten Forscher stehen mit Rittersporn in ständiger Verbindung: er war ein umsichtiger Kolonnenführer wie er jetzt ein interessanter Berichterstatter und Plauderer ist.

Und so rollt sich auch mit dem Bild der vielen Mühen das der Erfolge ab: die einzelnen Jüge des „Daches der Welt“ treten klar abgeteilt und vermaßen aus dem Halbdunkel der bisherigen Unsicherheit hervor, der Transalai mit dem 7130 Meter hohen „Pic Senon“, der große Karakul-See inmitten flacher Einöden, der Sajan mit dem 77 Kilometer langen „Tschitschik-Gletscher“ und dem „Pic Garm“, der mit 7800 Meter Höhe alle Höhenrücken im weiten Raum schließt. Insbesondere das Seltangebiet ist eingehend durchforscht. In einer Spezialkarte 1:50 000 sind eine Menge glazialgeologische und morphologische Ergebnisse aus diesem bisher unbekannten Gebiet erfasst und bieten die Möglichkeit zu vergleichenden Studien zwischen den Alpengebieten und den nur teilweise bekannten Gebirgen Innerasiens.

„Der älteste Paß, der längste Gletscher, der höchste Berg auf russischer Erde! Da darf man wohl rufen: die Sache hat sich gelohnt!“ jubelt Rittersporn. Und in der Tat bringt das Buch einen Reichtum, wie ihn Forscherarbeit selten auf einmal ergozog. Das Tagebuch des Vortrags, die vielen eingestrichenen Briefe und Berichte seiner Mitarbeiter, die zusammenfassende länderkundliche Darstellung mit den vielen Skizzen und nicht zuletzt die vielen herrlichen Aufnahmen in dem stattlichen Bande — alles zusammen ein Werk, das zu hoffen ein Gewinn ist.

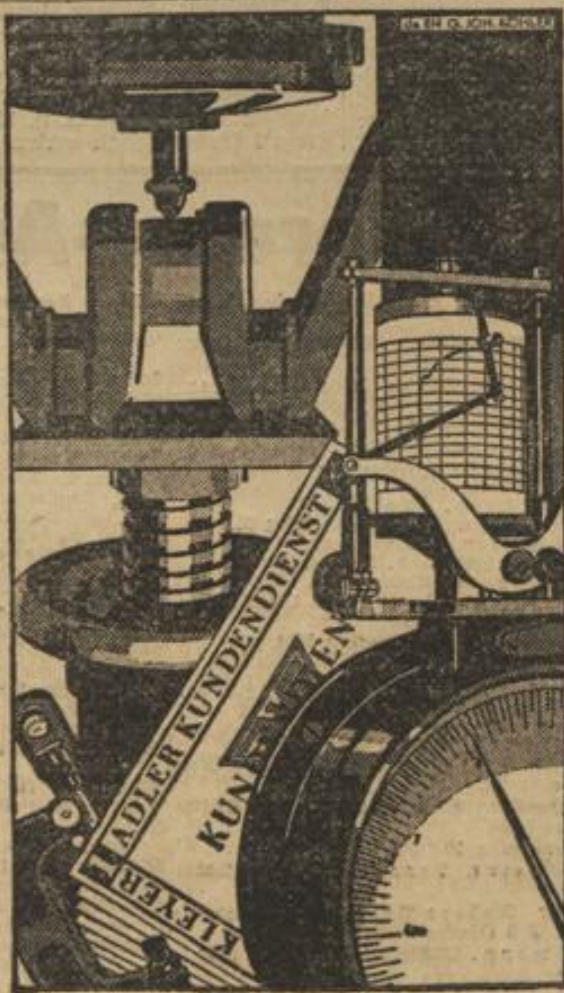
Wilhelm Tietgens.

Kücheneisen, der Text. Veranlassung und Grundlage bilden zweifelslos die Aufnahmen von Renger-Pagisch. Dieser meisterliche Photograph hat mit vorbildlicher Sorgfalt und Mühe die Kirchen der norddeutschen Backsteingebiete zwischen Lübeck, Danzig und Breslau aufgenommen, nicht mit trockener Genauigkeit und ebenbürtig mit der sachlichen Romantik, die hier nicht fern lag, sondern mit Liebe zu diesen außerordentlichen Bauwerken, mit der wahren Einsicht in ihre künstlerischen Wirkungsweisen, mit der ganzen Gediegenheit und Kenntnis des Handwerks, das er wie kaum ein zweiter beherzigt. So ist ein Atlas von norddeutscher Backsteingotik zustande gekommen, der jedem vollkommene Eindrücke vermittelt: dem Gelehrten sein Studienmaterial, dem Laien und dem Künstler die denkbar höchste Anschauung dieser großartigen Raumschönheit. Nicht ein Blatt ist konventionell; es sind lauter Meisterwerke photographischer Kunst, die nicht in Annäherung malerischer Werte besteht, sondern im Erfassen und Ausprägen des glücklichsten Momentes — von Licht und Schatten, Materialschönheit, Raumwirkung, Linien- und Flächenrhythmus bedingt.

Die so wenig gefamten, von höchster Qualität der Architektur erfüllten Backsteinbauten unseres Landes zeigen sich soeben hingebenden Bemühen äußerst dankbar. Es scheint bisweilen, als ob die Photographie — oder wenigstens die Kamera von Renger-Pagisch — ein intimeres oder zärtlicheres Verhältnis zu den Räumen aus Ziegeln habe als zu Bauwerken aus anspruchsvollerem Gestein.

Der Einführungstext von Werner Burmeister ist mit einer wohlthuenden Unabhängigkeit vom Bildteil geschrieben. Er bezieht sich zwar, wie könnte er anders, auf dieselben Bauten, er legt die Kenntnis der Abbildungen voraus; aber Anordnung und Systematik sind bei ihm gänzlich verschieden, er schöpft seine Erkenntnisse aus denselben Quellen, aber er ordnet sein System nach ganz anderen Gesichtspunkten. Burmeisters Beschreibung des Phänomens „Norddeutsche Backsteindome“ steht ziemlich weit von wissenschaftlicher Lachheit; eine höchst lebendige Art den Bau, seine Entstehung, seine Raumschönheit darzustellen, belebt den Text; man liest ihn wie eine spannende Schilderung. Allgemeiner Teil und Beschreibung der Einzelwerke (von denen etwa die Lübecker Marienkirche, Chayin,

Langes
Leben
Hoher
Wert



Gutes Material+Präzision
= Qualität
Hohe Qualität+Kundendienst
= Langes Leben

Langes Leben bedeutet hohen Wiederverkaufswert! Doch Sie brauchen Ihren Adler nicht bis 1940 zu behalten, um aus seinen Vorzügen vollen Nutzen zu ziehen: denn auf dem Markt der gebrauchten Wagen sind es Qualität und Lebensdauer, die den Preis bestimmen! Es ist unser Programm, Wagen zu bauen, die gut fahren und lange halten. Es ist unser System, unsere Wagen unablässig zu verbessern, jedoch ohne durch gesucht „neue“ Modelle alljährlich eine künstliche Typenentwertung herbeizuführen. Unser Geschäft ist auf dem Vertrauen und der Zufriedenheit unserer Kunden aufgebaut und die ständig steigenden Umsätze der letzten Jahre lassen erkennen, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

ADLER



THE UNIVERSITY OF CHICAGO